

Ragab M. ABDELATY

*AUSBILDUNG VON FACHÜBERSETZERN MIT DEN ARBEITSSPRACHEN  
DEUTSCH/ARABISCH  
KOMPETENZEN FÜR FACHÜBERSETZER TECHNISCHER UND NATURWISSENSCHAFTLICHER  
TEXTSORTEN*

*0. Abstract*

Kompetente Fachübersetzer sind eine Mangelware im arabischen Sprachraum, obwohl auf dem Übersetzungsmarkt überwiegend Fachübersetzungen nachgefragt werden. Um diese Lücke durch ausreichend qualifizierte nach europäischen wissenschaftlichen bzw. translatorischen Kriterien ausgebildete Fachübersetzer schließen zu können, muss der Frage nachgegangen werden, wie [Fach-]Übersetzer qualifiziert bzw. ausgebildet werden sollen, welche Probleme und Hindernisse sie haben und wie sich die Situation anhand realistischer, praxisnaher Möglichkeiten verbessern könnte. Dieser Beitrag versteht sich keinesfalls als statistische Analyse, sondern als von den Grundlagen der Translatologie und Terminologiewissenschaft ausgehende Darstellung der Kompetenzen der Fachübersetzer, die sich ausschließlich bzw. überwiegend mit den Textsorten der Technik und der Naturwissenschaften beschäftigen (wollen) und darüber hinaus Ideen zu besserem Ausbilden ägyptischer Fachübersetzer zu entwerfen, um schließlich den Mangel an Fachübersetzern zu decken. Dabei werden nicht nur sprachliche, sondern auch kulturelle und technische [z.B. CAT-Tools] Kompetenzen der Fachübersetzer genannt und davon wissenschaftliche Schlussfolgerungen gezogen.

*1. Translatoren als Mittler zwischen Sprachen und Kulturen*

Es besteht kein Zweifel mehr, dass Übersetzer und Dolmetscher (Translatoren) Mittler zwischen Sprachen und Kulturen sind (vgl. Vermeer 1994:41f.). Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass nicht nur sprachliche Einheiten aus bzw. in die Fremdsprache übertragen, sondern auch kulturellen

Hintergrund des Adressaten beachtet werden müssen. Das Fachübersetzen technischer und naturwissenschaftlicher Textsorten ist da keine Ausnahme, denn in einem globalisierten Zeitalter (Näheres dazu bei Göpferich 1995) verstehen sich Translatoren als „global player“, die "sich erfolgreich zwischen den Kulturen zu bewegen" sind (Watzky 2001:11).

Auch beim Übersetzen fachlicher Texte wird von diesem kulturellen Hintergrund ausgegangen<sup>1</sup>. Dies zeigt Schmitt (1999:125) anhand folgender Abbildung:

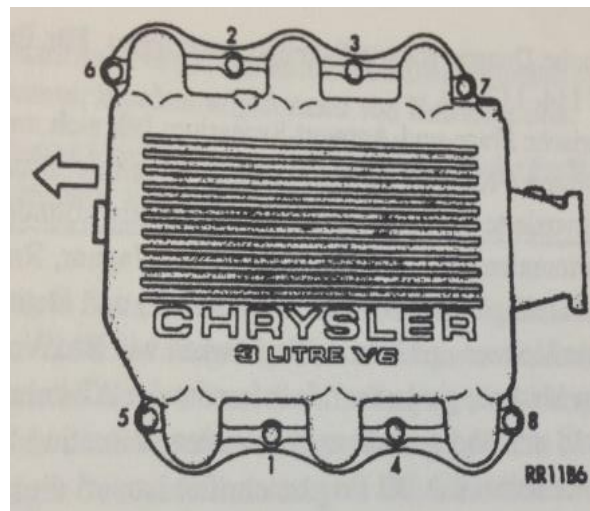


Abb. 1: Scene und Frame am Beispiel „litre“ nach Schmitt (1999:125)

Schmitt (1999:125f.) hat die Entscheidung für den britischen „Litre“ statt dem amerikanischen „liter“ für ein Fahrzeug in den USA mit einem interessanten möglichen Frage-Antwort-Szenario begründet:

- Wieso steht auf einem amerikanischen Auto britisch *litre* und nicht amerikanisch *liter*?  
Weil das BE in Bezug auf Motoren positive Vorstellungen weckt.
- Wieso?

<sup>1</sup> Näheres zum Thema der Kulturspezifität technischer Texte bei Schmitt (1999:156-245) und Abdelaty 2015:111-153.

Erstens weckt der Bezug auf „Britisch“ Assoziationen zur „feinen englischen Art“, zur Kultiviertheit. Zweitens ruft das BE in den USA Assoziationen zu Europa wach; „European-style“ [= verkaufsförderndes Argument] sowie positive Assoziationen zu europäischem Motorenbau.

- Wieso ist das positiv?  
Weil der europäische Motorenbau auch in den USA den Ruf besonderer technologischer Raffinesse hat.
- Wieso ist das so?  
Weil die soziokulturellen Rahmenbedingungen in den USA nicht den Bau technologisch hochentwickelter Motoren gefördert haben; in Europa trifft das das Gegenteil.
- Wieso ist das so?
  - 1) Weil aus europäischer Sicht in den USA extrem niedrige Preise von Benzin keine Veranlassung bot, in Motoren mit niedrigem Kraftstoffverbrauch zu investieren,
  - 2) Weil der relativ schlechte Straßenzustand als auch die generellen drastischen Geschwindigkeitsbegrenzungen in den USA weder nötig noch sinnvoll erscheinen lassen, Motoren auf hohe Dauergeschwindigkeiten auszulegen.

Dieses Szenario bestätigt die derzeit weit verbreitete Behauptung, dass auch Fachübersetzen kulturbedingt ist und somit der Fachübersetzer nicht nur den Wortlaut, sondern auch u.a. den soziokulturellen Hintergrund der Adressaten beachten soll.

## 2. *Kompetente Fachübersetzer als Mangelware*

Die Relevanz des Fachübersetzens mag dank der globalisierten Märkte, in denen die den Produkten beigefügten Dokumentationen in zwei oder mehr Sprachen erstellt und oft in zahlreiche weitere Sprachen übersetzt werden müssen, nicht mehr bezweifelt werden. Schmitt (1999:34-43) weist anhand einer Studie auf den Anteil des Übersetzungsbedarf durch folgende Abbildung hin:



Abb. 2: Umsatzentwicklung Übersetzungsmarkt in Deutschland (zit. n. Schmitt 1999:15)

Kompetente Fachübersetzer sind daher eine Mangelware, daher bedeutet auch eine gute Ausbildung in der Regel auch bessere Arbeitschancen. Die translatorische Tätigkeit ist davon keine Ausnahme; für einen Translator bedeutet das, dass er bestimmte Kompetenzen, Fertigkeiten, Fähigkeiten haben soll. Das Ausbilden von Fachübersetzern für technische und naturwissenschaftliche Textsorten wird im Arabischen deutlich ignoriert. Diese Situation führt dazu, dass Fachübersetzer, wenn es sie überhaupt tatsächlich gäbe, nicht wissen, ob sie nach in prominenten europäischen Ausbildungsinstitutionen für Fachübersetzer anerkannten Kriterien ausreichend qualifiziert und kompetent seien. Eine Kompetenz versteht sich auch als

die Gesamtheit der Fähig- und Fertigkeiten, Kenntnisse, Vorgehens- und (sozialen) Verhaltensweisen, die für die Erledigung einer bestimmten Aufgabe unter gegebenen Umständen erforderlich sind. Diese Kompetenz-Gesamtheit ist von einer hierzu befugten Stelle anerkannt bzw. „legitimiert“ (Ausbildungseinrichtung, Expertin/Experte) (EMT 2009:4).

Dies ist der Ausgangspunkt dieses Beitrags. Hier werden einige beim Ausbilden von Übersetzern an deutschen Universitäten (vgl. IALT Leipzig) vorausgesetzte Kompetenzen vorgestellt, mit deren Hilfe ägyptische Ausbildungsinstitutionen Fachübersetzer durch „ein minimales Qualitätsanforderungsprofil und Erläuterungen der erforderlichen Kompetenzen“ (EMT 2009: 1) angemessen ausbilden können.

### 3. *Fachübersetzen vs. ‚Technical Writing‘*

Viele Gemeinsamkeiten haben die Fachübersetzer technischer und naturwissenschaftlicher Texte mit den Technical Writer. Um das näher zu erklären, muss zunächst erklärt werden, was man mit dem Begriff „Technical Writing“ meint. Unter „Technical Writing“ versteht man laut Schmitt (1999:25f):

das planvolle, textsortengerechte und adressatenorientierte Erstellen optimal verständlicher technischer Dokumentation, insbesondere von Benutzerinformationen, unter Einsatz aller unter den gegebenen Produktionsbedingungen verfügbaren und der Kommunikationsabsicht dienlichen verbalen und nonverbalen Mittel, soweit sie mit etwaigen Zielvorgaben (wie etwa eine zur Corporate Identity gehörende Corporate Language) kompatibel sind, unter Einbezug von Rezeptionssituation, rechtlichen Aspekten und Normen, idealiter unter Berücksichtigung relevanter Erkenntnisse anderer Disziplinen, wie Psychologie, Rezeptionsforschung, Psycholinguistik, Ergonomieforschung, Handlungstheorie, Semiotik, Schreibforschung, Fachsprachenforschung, Terminologieforschung und Translatologie, sowie unter Nutzung aktueller technischer Hilfsmittel.

Technical Writing bedeutet daher nicht „technisches Schreiben“, sondern „fachliches Schreiben“.

Hingegen bedeutet der Begriff „Fachübersetzen“ das „Übersetzen eines Textes der Fachsprache“ (Abdelaty 2015:84), wobei hier die Fachsprache definiert wird als

Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation in einem Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird (E DIN 2330 2011-07:5).

Die vielen Gemeinsamkeiten zwischen technischen Redakteuren und Fachübersetzern führt dazu, dass die Aufgaben angefangen haben zu verschwimmen:

Es ist unverkennbar, dass die Aufgaben von (Fach-)Übersetzern und technischen Redakteuren in den letzten Jahrzehnten sehr zugenommen haben. Nicht nur sind die Anzahl und der Umfang der Aufgaben gestiegen, sondern es hat sich auch die Art der Aufgaben geändert. Der Aufgabenbereich der technischen Redakteure und der Fachübersetzer wird diverser, was dazu führt, dass die Berufsprofile zu verschwimmen anfangen (Schrijve/Van Vaerenbergh 2008:209).

Dies hat auch seine Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt; denn oftmals werden Fachübersetzer wie technische Redakteure angesprochen und aufgefordert, nicht nur Texte zu übersetzen, sondern auch sie neu zu verfassen.

#### 4. Kompetenzen von [Fach-]Übersetzern nach deutscher und ägyptischer Vorstellung

Für eine gelungene Übersetzung, die beim Adressaten gut ankommt und ihren Zweck erfüllt, muss der Übersetzer zahlreiche Kompetenzen besitzen und diese erfolgreich anwenden. Dies erklärt folgende Abbildung:

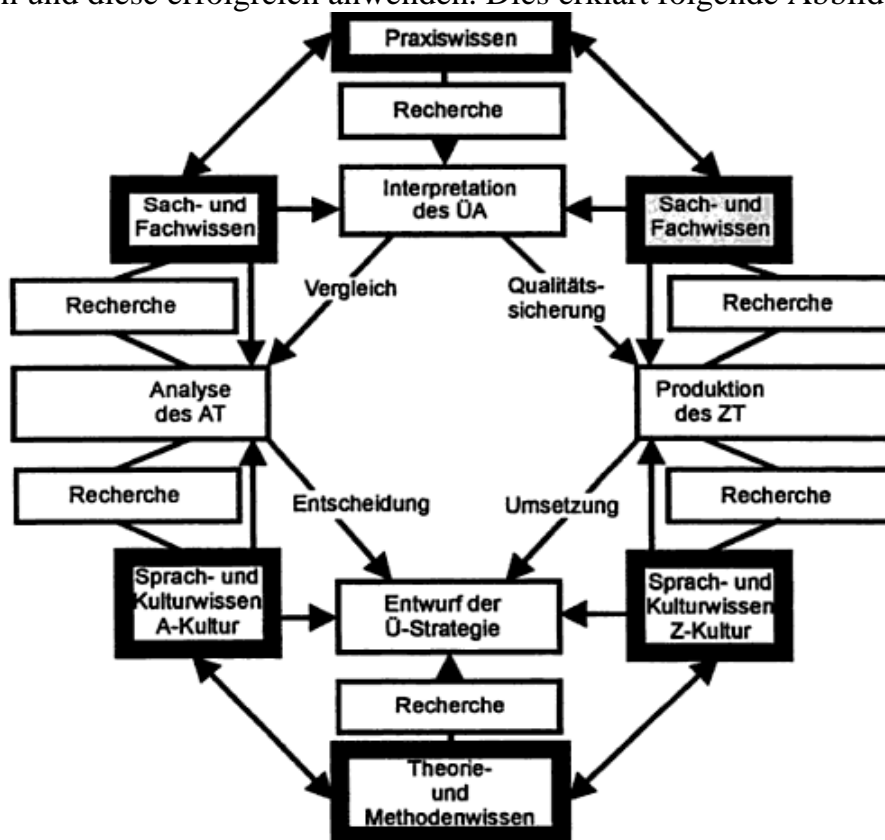


Abb. 3: Übersetzungsvorgang aus didaktischer Sicht nach Nord (1997:314)

Trotz der Relevanz von Fremdsprachenkompetenz, sind

jedoch noch weitere Kompetenzen für ein gelungenes Translat erforderlich. Diese beziehen sich nicht immer zwangsläufig auf den eigentlichen Übertragungsprozess. Denn für das Erhalten eines Auftrags, für das Aufrechterhalten von Beziehungen zu Auftraggebern und

Kollegen, für das Aushandeln von Preisen und sonstigen Konditionen sowie zum Aufbau, Ausbau und zur Pflege eines Netzwerks sind ebenso besondere Kompetenzen notwendig (Scheller-Boltz 2010: 214).

Jetzt werden die Kompetenzen von [Fach-]Übersetzern dargestellt und erklärt, ob sie auch für die ägyptische bzw. arabische Situation gelten. Diese Kompetenzen stellen hier einen 'Wunsch' dar und sollen möglichst beim Ausbilden von Fachübersetzern berücksichtigt werden. Es wird allerdings kurz überprüft, ob das an ägyptischen Hochschulen der Fall ist.

#### 4.1. *Kompetenzen nach dem EMT*

Die EMT-Expertengruppe<sup>2</sup> stellt ein Kompetenzprofil für Fachübersetzer vor, das mehr oder weniger in europäischen Ausbildungsinstitutionen berücksichtigt wird. Um die Situation zu überprüfen, werden die Kompetenzen von Übersetzern aus deutscher und arabischer Sicht unter die Lupe gezogen. Das EMT-Kompetenzprofil fordert diese Kompetenzen auf:

- Die Dienstleistungskompetenz: Dazu gehören ein Bewusstsein für die Rolle des Übersetzers für die Gesellschaft, Anpassung an die Markterfordernisse, die Fähigkeit zu Kontakten zu Kunden, zum Verhandeln mit Auftraggebern, zum Erfüllen der Erfordernisse vom Kunden und Auftraggeber usw.
- Die Sprachenkompetenz: Ein Übersetzer muss in der Lage sein, die Sprache auf lexikalischer und idiomatischer Ebene zu verstehen und die grafischen und typografischen Konventionen zu erfassen; den Sprachwandel erkennen usw.
- Die interkulturelle Kompetenz: Der Übersetzer muss die Funktionen unterschiedlicher Sprachvarianten erkennen, die Interaktionsregeln verstehen, einen Text richtig analysieren, Stereotypen, Anspielungen und Intertextualität eines Dokuments erspüren;

---

<sup>2</sup> „Die EMT-Expertengruppe ist im April 2007 von der DGT eingesetzt worden. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, konkrete Vorschläge für die EU-weite Einführung eines europäischen Referenzrahmens für Master-Studiengänge Übersetzen (*European Master's in Translation – EMT*) zu unterbreiten. Näheres zur Zusammensetzung dieser Gruppe erfahren Sie im Internet: <http://ec.europa.eu/emt>“ (EMT 2009: 1).

Verständnisschwierigkeiten erkennen und nach einer Lösung suchen, alle wesentlichen Informationen des Dokuments verstehen, die kulturellen Unterschiede erkennen usw.

- Die Recherchekompetenz: Dazu gehören die Suche nach und Bewertung von Informationen sowie der Umgang mit elektronischen Werkzeugen und Suchmaschinen.
- Die Fachkompetenz: Dazu gehören vor allem die Fähigkeit zum Beschaffen von geeigneten Informationen, gute Kenntnisse auf den jeweiligen Fachgebieten usw.
- Die technische Kompetenz: Er muss die für die Übersetzung notwendigen Arbeitsmittel wie z. B. Programme u.a. besitzen und mit ihnen richtig umgehen. Können

#### 4.2. *Kompetenzen der Übersetzer nach DIN EN 15038*

Nach DIN EN 15038 (2007:7-12)<sup>3</sup> muss der Fachübersetzer bestimmte Kompetenzen haben. Nun wird überprüft, inwieweit die aus deutscher Sicht erforderlichen Kompetenzen des Fachübersetzers mit der arabischen Sicht übereinstimmen.

##### 4.2.1. *Sprachliche Kompetenz*

Mit der sprachlichen Kompetenz meine ich hier ein sehr gutes Verständnis der Mutter- und der Fremdsprache gleichermaßen. Dazu meint Mansour (2002:38)<sup>4</sup>:

Der Übersetzer muss seine Muttersprache und die Fremdsprache, aus der er übersetzt, tief verstehen. Das umfasst alle linguistischen Aspekte: Phonologie, Morphologie, Syntax, Rhetorik [...], damit die Übersetzung den Konventionen der Sprache, in die übersetzt wird, entsprechen kann.

DIN EN 15038 zählt die sprachliche und textuelle Kompetenz des Übersetzers zu den Voraussetzungen zum Ausüben dieses Berufs. Dabei ist sie präziser als im Arabischen:

---

<sup>3</sup> Weitere Kompetenzen finden sich ebenfalls in CIUTI unter: <http://www.ciuti.org/de/ubers-uns/profil/>

<sup>4</sup> Der Text liegt in arabischer Sprache vor und ich habe ihn übersetzt – R.A.



Die sprachliche und textliche Kompetenz sind die Fähigkeit, *die Ausgangssprache zu verstehen und die Zielsprache zu beherrschen*<sup>5</sup>. Textliche Kompetenz erfordert die Kenntnis von Textsortenkonventionen für eine möglichst große Bandbreite an alltags- und fachsprachlichen und Fachtexten sowie die Fähigkeit, dieses Wissen bei der Erstellung von Texten anzuwenden (DIN EN 15038 (2007:7)).

Nord (2002:1) betont auch die notwendige Beherrschung einer Fremdsprache und meint damit, nicht nur die Fremdsprache zu sprechen bzw. zu lesen, sondern auch ihre Grammatik, ihr Funktionieren usw. zu erkennen:

„Beherrschung“ [einer Fremdsprache – R.A.] bedeutet nicht, dass man nur sprechen, lesen und verstehen kann, sondern dass man über die Grammatik, den Satzbau, das Funktionieren und die Schwierigkeiten, die diese Sprache Menschen mit anderer Muttersprache bietet, verfügt.

Trotz der vorausgesetzten Beherrschung der Fremdsprache spricht Nord (ebd.) von der translatorischen Fertigkeit bei Übersetzern. Sprachliche Kenntnisse und Beherrschung sprachlicher Fertigkeiten sind nach ihr die „Voraussetzung für den Erwerb übersetzerischer Kompetenz“ (Nord 2002:1). Göpferich (2008:143f.) kritisiert deshalb die Annahme von der Bilingualität als Grundlage der translatorischen Kompetenz und unterscheidet zutreffend in Anlehnung an Harris (1978) zwischen natürlichem Übersetzen, wo ein Übersetzer über fremdsprachige Kenntnisse verfügen muss und professionellem Übersetzen, wo das Übersetzen den gesellschaftlichen und kulturellen Erwartungen und sonstigen Textsortenkonventionen entsprechen muss (vgl. auch Presas 1997:588).

#### 4.2.2. *Übersetzerische Kompetenz*

Eine übersetzerische Kompetenz setzt nach DIN EN 15038 (2007:7) das Textverständnis und die Fähigkeit zum Übersetzen des AT auf dem erforderlichen Niveau voraus. Zu dieser Kompetenz gehören auch nach DIN EN 15038 die vom EMT geschildert sog. Dienstleistungskompetenzen. So definiert DIN 15030:

---

<sup>5</sup> Hervorhebung R.A.

Übersetzerische Kompetenz: Die übersetzerische Kompetenz besteht in der Fähigkeit, Texte auf dem erforderlichen Niveau zu übersetzen. Dazu gehören die Einschätzung der Problematik des Textverständnisses und der Texterstellung sowie die Fähigkeit, den Zieltext nach der Vereinbarung zwischen dem Kunden und dem Übersetzungsdienstleister zu erstellen und die Ergebnisse rechtfertigen zu können (DIN EN 15038 (2007:7)).

Eine übersetzerische Kompetenz setzt nach arabischer Vorstellung u.a. den richtigen Umgang mit den Fachtermini der jeweiligen Textsorte voraus, deshalb bedeutet Textverständnis „das Verstehen der Fachausdrücke des betreffenden Fachgebiets“ (Asfour 2009:97). Galal versteht eine übersetzerische Kompetenz als „die Fähigkeit, den AT richtig zu interpretieren, sprachlich und stilistisch korrekte Sätze in der Muttersprache zu formulieren“ (2006:183). Der zweite Teil bezieht sich auf die „Textproduktionskompetenz“ (Göpferich 2006:10).

#### 4.2.3. Kulturkompetenz

Ammann versteht unter Kulturkompetenz eines Translators:

die Fähigkeit [des Translators – R.A.], von der eigenen Kultur und Situation abstrahieren, die fremde Kultur in ihrer Besonderheit und im Vergleich zu der eigenen betrachten und die dabei gemachten Beobachtungen und Annahmen in einer bestimmten (kommunikativen) Situation ziel- und kulturgerecht anwenden zu können (Ammann 1995:79).

Gatzky (2001:34f.) unterscheidet zwischen „allgemeiner Kulturkompetenz“ und „spezieller Kulturkompetenz“ des Translators, wobei sich die spezielle Kompetenz ihrerseits in eigenkulturelle, fremdkulturelle und interkulturelle Kompetenz einteilen lassen. Nach ihr bedeutet die „allgemeine Kulturkompetenz:

allgemeine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände, die erforderlich sind, um interkulturell translatorisch erfolgreich zu handeln. Diese Form allgemeiner Kulturkompetenz unterscheidet sich von einer Kulturkompetenz, die sich ausschließlich auf eine Kultur beschränkt (Gatzky 2001:34).

Eine spezielle Kulturkompetenz eines Translators bezieht sich dagegen „konkret auf die Arbeitskulturen des Translators [...] und ist Teil allgemeiner Kulturkompetenz“ (Gatzky 2001:34). Gatzky (ebd. S. 34f.) nennt drei Typen spezieller Kulturkompetenz:

1. „Eigenkulturelle Kompetenz“ umfasst die Kenntnis und Beherrschung der eigenen Kultur.
2. „Fremdkulturelle Kompetenz“, die als funktionsgerechte Kompetenz in einer Arbeitskultur zu verstehen ist, die nicht die Mutterkultur ist.
3. „Interkulturelle Kompetenz“ bezieht sich auf die Mittlerkompetenz des Translators, die Witte (1987:127ff.) als *Kompetenz-zwischen-den-Kulturen* bezeichnet.

Löwe (2002:149f.) unterscheidet zwischen unbewusster, bewusster und translatorischer Kulturkompetenz: Unbewusste Kompetenz bedeutet die Kompetenz in der eigenen Kultur. Dabei wird die Fremdkultur nach den Maßstäben der eigenen Kultur unbewusst wahrgenommen und interpretiert. Dadurch können aber zahlreiche Probleme in der Fachkommunikation entstehen, vor allem wenn das Verhalten in der eigenen Kultur in der Fremdkultur ganz anders verstanden bzw. für unhöflich oder beleidigend gehalten wird (vgl. Kelz 2002:44-50). Bewusste Kulturkompetenz bedeutet hingegen, dass man die eigene und Fremdkultur und ihre Elemente beherrscht.

#### 4.2.4. *Fachkompetenz*

Durch die verschiedenen Möglichkeiten zur Informationsgewinnung muss der Übersetzer nach arabischer Auffassung über „ein allgemein umfassendes bzw. universelles Wissen“ und einen allgemeinen Hintergrund verfügen, um „alle“<sup>6</sup> Wissensgebiete zu besitzen, die mit der Übersetzungswissenschaft zu tun haben (Mansour 2002:40). Hier wird nicht erklärt, ob dieses „enzyklopädische“ Wissen durch das Recherchieren, ein exemplarisches Wissen oder anders zu erwerben ist. Fachkompetenz wird aber nach deutscher Vorstellung präzise ausgedrückt. Nach DIN muss der Übersetzer zusätzlich über eine Recherchierkompetenz zur Informationsgewinnung und -verarbeitung verfügen. Darunter versteht man im Deutschen (DIN EN 15038 (2007:7)):

Die Fähigkeit, effizient sprachliches und fachliches Zusatzwissen zu erwerben, das für das Verständnis des Ausgangstextes und das Erstellen des Zieltextes erforderlich ist. Recherchierkompetenz erfordert auch die Erfahrung beim Einsatz von Recherche-Tools

---

<sup>6</sup> Hervorhebung R.A.

sowie die Fähigkeit, passende Strategien für den effizienten Einsatz verfügbarer Informationsquellen zu entwickeln (DIN EN 15038 (2007:7)).

Mit dieser Auffassung stimmt auch Schmitt (2001:539) völlig überein. Nach ihm muss der Übersetzer in der Lage sein, notwendiges Fachwissen exemplarisch zu erwerben. Sachwissenserwerb gehört außerdem zu den obligatorischen Bestandteilen fast aller Übersetzer- und Dolmetscherstudiengänge in Deutschland. Fachwissen gehört auch nach Kohn (1988:40) zu den wichtigen Qualifikationen eines Fachübersetzers, der über (fach-)sprachliches Wissen, Welt/Fachwissen sowie Prozessroutinen und Strategien zur Aktivierung und Anwendung dieses Wissens verfügen muss.

#### 4.2.5. *Technische Kompetenz*

Mit der technischen Kompetenz wird laut DIN EN 15038 (2007:7) gemeint:

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die professionelle Vorbereitung und Anfertigung von Übersetzungen erforderlich sind. Dazu gehört auch der Umgang mit technischen Ressourcen.

Ein Fachübersetzer muss außerdem über die relevanten technischen Mittel verfügen, die ihm ermöglichen, Informationen zu suchen, zu speichern, zu bearbeiten usw. Vor allem ein Fachübersetzer technischer Texte muss in der Regel auch mit Translation-Memory-Systemen richtig umgehen.

Nach DIN EN 15038 (2007:8) muss der Übersetzer über die notwendigen technischen Ressourcen verfügen. Er muss Folgendes sicherstellen:

- a. die für die ordnungsgemäße Ausführung von Übersetzungsprojekten erforderlichen technischen Einrichtungen einschließlich des sicheren und vertraulichen Handlings, der Speicherung, Bereitstellung, Archivierung und Entsorgung von Dokumenten und Daten;
- b. die erforderlichen Kommunikationseinrichtungen sowie Hard- und Software;
- c. den Zugang zu den erforderlichen Informationsquellen und Medien.

Seit mindestens Anfang des 21. Jahrhunderts ist es nicht mehr vorstellbar, dass ein Fachübersetzer ohne aktuelle technische Mittel wie z. B.

TM-Systeme arbeiten könnte. Diese sind kein Luxus mehr, sondern eine bei den meisten Auftraggebern unentbehrliche Voraussetzung.

Eines der wichtigen, weit verbreiteten CAT-Tools ist Trados Studio 2011 bzw. 2014 mit vielen Möglichkeiten<sup>7</sup>.

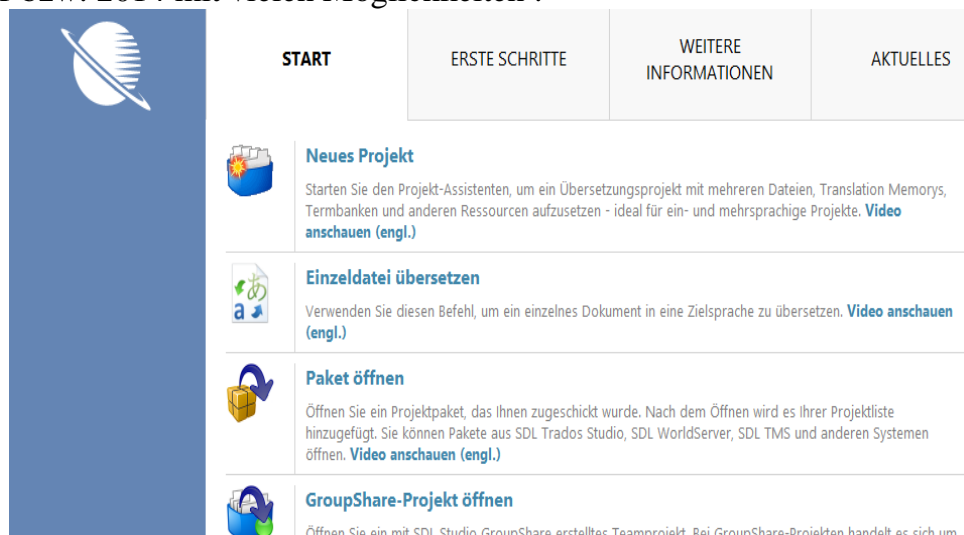


Abb. 4: SDL Trados Studio 2014

#### 4.3. Weitere Kompetenzen

Ein Fachübersetzer muss laut Budin (2002:74ff.) mehrere Wissensarten erwerben bzw. verstehen:

Die für das Fachübersetzen wesentlichen Wissensarten sind nach Budin das Sprach- und Kommunikationswissen, das Terminologiewissen, das translatorische Methodenwissen, das fachgebietsspezifische Sachwissen, das Referenz- beziehungsweise Informationsverwaltungs- und -organisationswissen und Managementwissen, das medientechnische Wissen sowie das soziale und interkulturelle Handlungswissen (Budin 2002:74ff. zit.n. Edelmann: 2014:185)

Wilss (2007:114) fasst die Qualifikationen eines Fachübersetzers in „sprachliche, kulturelle und vor allem technische und sachkundige Qualifikationen“ zusammen:

<sup>7</sup> Wichtigste Möglichkeiten sind u.a. Wiedergabe nonverbaler Elemente, das Memory und Terminologiedatenbank. Andere konkurrenente CATS sind Across, MemQ, Transit und viele andere.

Die FÜ [die Fachübersetzung – R.A.] wird nur dann den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden, wenn der Sprachmittler über hinreichend differenzierte Wissensressourcen verfügt, die es ihm ermöglichen, nicht nur in bekanntem, sondern auch in unbekanntem (neuem) Terrain in dem vorgegebenen (i.d.R. engen) Zeitrahmen zuverlässig zu operieren, sein Verhalten an die Verfasstheit der ihm anvertrauten (i.d.R. schwierigen) Fachtexte anzupassen und sich dabei sachkundig in ureigenstem Interesse der vorhandenen und immer wichtiger werdenden elektronischen Übersetzungshilfen einschließlich des Internet zu bedienen (Wilss 2007:114).

Reinart (2009:242f.) erwähnt zehn Kompetenzen von professionellen Fachübersetzern:

1. Kenntnis von Marktdaten und Marketingstrategien
2. (Fach)sprachliche Kompetenz
3. Fachliche Kompetenz
4. Kulturkompetenz
5. Kenntnis übersetzungstheoretischer Grundlagen
6. Kenntnis von rechtlichen Rahmenbedingungen und Normen
7. Kenntnis moderner Arbeits- und Kommunikationsmittel
8. Recherchierkompetenz und Zeitmanagement
9. Projekt- und Qualitätsmanagement
10. Kaufmännische Kenntnisse

An dieser Liste fällt auf, dass die Kompetenzen des professionellen Übersetzers sich nicht nur auf sprachliche, kulturelle, technische und Sachkompetenzen beschränken, sondern auch jene Fähigkeiten umfassen, über die eigentlich ein Geschäftsmann verfügen muss.

##### 5. *Hindernisse, die diesen Profilen im Arabischen im Wege stehen*

Manche Kompetenzen sind für einen arabischen Übersetzer schwer zu erfüllen. Gründe dafür gibt es viele<sup>8</sup>. Anbei werden einige genannt:

1. Fehlende theoretische Grundlage: Bis jetzt wird Translatologie noch nicht als selbstständiges Fachgebiet an den ägyptischen Universitäten<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Hier beschränke ich mich auf die ägyptische Situation mit besonderer Berücksichtigung der Al-Azhar Universität, wo ich studiert habe.

<sup>9</sup> An anderen arabischen Universitäten sieht es leider nicht besser aus. Ägypten ist sogar im Vergleich zu anderen arabischen Ländern relativ entwickelt, sodass zahlreiche arabische Studierende vor allem an der Al-Azhar Universität, Kairo-Universität und Ain-Shams-Universität studieren.

unterrichtet. Das führt nicht Mangel an theoretisch fundamentalem Wissen wie z. B. Terminologiewissenschaft, Translationstheorien usw. Auch Bücher über Translationstheorien, -unterricht, -didaktik, -prozesse usw. findet man in keiner ägyptischen Bibliothek<sup>10</sup>.

2. Mangel an Ausbildungsinstitutionen: Es gibt bisher noch keine spezifischen Ausbildungsinstitutionen für Fachübersetzer. Übersetzung wird zwar an den verschiedenen philologischen Abteilungen unterrichtet wie z. B. der Germanistik, aber als Fach neben vielen anderen Fächern. Fachübersetzung kommt nur selten in Frage; es werden auch keine Ergänzungsfächer zum Vertiefen bzw. Erwerben von Fachwissen angeboten - geschweige denn obligatorisch wie in Deutschland.
3. Unbekannte Normen und Standards: Zwar verfügen viele Übersetzer über einige Kompetenzen wie etwa die meisten Dienstleistungskompetenzen, aber einige fehlen und auf diese Kompetenzen wird im Unterricht kaum aufmerksam gemacht. Besonders das Kennen der Standards für Übersetzungsdienstleistungen fehlt.
4. Probleme mit technischer Ausstattung: Die meisten ägyptischen Universitäten sind technisch nicht ausreichend ausgestattet, deshalb wird der Erwerb wichtiger Kompetenzen verhindert wie etwa der Umgang mit TMS und MT.

#### 6. *Ausbildung von Fachübersetzern in Ägypten*

Akademische Institutionen, die sich ausschließlich mit dem Ausbilden von Übersetzern, geschweige denn Fachübersetzern, gibt es nach europaweit anerkannten und umgesetzten Kriterien und Normen tatsächlich nicht. Alles erfolgt bisher ausschließlich an den Germanistikabteilungen. Selbst der

---

<sup>10</sup> In der Regel müssen Doktoranden oder sonstige Studierende eine Menge Bücher während des Studiums [bzw. Besuchs, der Teilnahme an einer Veranstaltung, einer Konferenz usw.] in Deutschland kaufen und sie anderen zum Kopieren, einscannen usw. weiterleiten. Auf einigen Fachgebieten wie dem technischen Übersetzen enthält die Bibliothek der Sprachen- und Übersetzungsfakultät der Universität Al-Azhar kein einziges Buch!

Übersetzungsunterricht in Ägypten stößt auf zahlreiche Schwierigkeiten und Probleme. Dabei kann man von drei Hindernissen sprechen:

1. Mangel an theoretischer Grundlage für Ausbilder und Studierende
2. Mangel an technischer Ausstattung
3. Mangel an selbstständigen Institutionen, in denen Fachübersetzer ausgebildet werden können.

Auf theoretische Grundlage stützende Übersetzungsstrategie ist meines Erachtens aus zweierlei Hinsicht sinnvoll sein: einerseits kann der Übersetzer seine Entscheidungen begründen und erklären, warum diese und nicht die andere Übersetzung sinnvoll(er) ist. Andererseits kann er verstehen, welche Kompetenzen bei ihm als Übersetzer vorausgesetzt sind und daher ob er über die für eine gelungene Übersetzung notwendigen sprachlichen, technischen u.a. Instrumente verfügt.

Für die Ausbildung von Fachübersetzern bedeutet dies, dass der Ausbilder genau versteht, welcher theoretische Inhalt den Studierenden vermittelt sein soll und wie. Der Studierende kann seinerseits dadurch in der Lage sein, seine Kompetenzen zu fördern.

Mangel an technische Ausstattung beeinträchtigt die Ausbildung von Fachübersetzern dadurch, dass mit den notwendigen Geräten ausgestattete Räume fehlen und die Studierenden sowie oftmals auch die Ausbilder die technische Kompetenz nicht ausreichend besitzen. Ausreichende technische Ausstattung bedeutet für mich, dass ein Ausbildungsraum ein Projektor, Bildschirm, Kopfhörer, genug Plätze, Internetanschluss, Klimaanlage u.a. haben muss, wobei eine mit möglichst aktueller Fachliteratur zum Thema Translatologie zur Verfügung stehen soll. Dadurch können Ausbilder und Studenten die theoretische Basis erwerben und sie praxisnah anwenden.

Da Übersetzer bisher nur im Rahmen der Germanistikabteilungen ausgebildet werden, haben wir keine selbstständigen Institutionen zur Ausbildung von Fachübersetzern. Dies würde vieles ändern, weil

#### 7. *Ratschläge zu effektivem Ausbilden von Fachübersetzern in Ägypten*

Damit sich der bisher miserable Stand beim Ausbilden von Übersetzern in Ägypten ändern und somit verbessern kann, müssen radikale akademische Änderungen vorgenommen werden. Zurzeit geplante Masterstudiengänge zum



Übersetzen (etwa in der Fakultät Al-Asun der Universität Ain Shams) sollen ihrerseits Folgendes beachten:

1. Die Übersetzer müssen nach einem international anerkannten praxisnahen translatorischen Modell ausgebildet werden.
2. Die weltweit vorausgesetzten Kompetenzen bei Übersetzern müssen v.a. beim Ausbilden arabischer Fachübersetzer möglichst berücksichtigt werden.
3. Theoretische Grundlagen im Bereich des Fachübersetzens müssen den Studierenden und Lehrkräften zur Verfügung stehen.
4. Auslandsaufenthalte und Kontakt mit Ausbildungsinstitutionen für Übersetzer in Europa sind insbesondere für den Erwerb sprachlicher und kultureller Kompetenzen relevant.
5. Räume, in denen auszubildenden Übersetzern unterrichtet werden, müssen technisch gut ausgestattet werden. Finanzierung dieser Räume, der Fachliteratur usw. kann bei guter sachlicher Planung des Projekts beispielsweise bei deutschen Institutionen wie dem DAAD beantragt werden.
6. Deutsche Methoden des Übersetzungsunterrichts wie am IALT Leipzig, FTSK in Germersheim u.a. berücksichtigt und an die ägyptische Situation angepasst werden. Diese können meines Erachtens theoretisch-didaktisches Wissen liefern und zu erfolgreicher Ausbildung ägyptischer und arabischer Fachübersetzer beitragen.
7. Gemeinsames Treffen von Spezialisten auf dem Gebiet der Fachübersetzung würde mögliche Probleme durch sinnvolle Lösungsvorschläge beheben. Auch der direkte Kontakt mit dem Ausland ist dafür unentbehrlich.

8. *Literatur (Auswahl)*

ABDELATY, Ragab M (2015): *Technisches Übersetzen im Deutschen und Arabischen: Stand – Probleme – Perspektiven. Eine Untersuchung am Beispiel der Kfz-Technik*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

BRINKER, Klaus (1985): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.

<http://www.ciuti.org/de>

DENNIS Scheller-Boltz (2010): *Kompetenzanforderungen an Übersetzer und Dolmetscher. Ergänzende Anmerkungen zum Kompetenzprofil und Beispiele aus der Berufspraxis. Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland*, 213-233.

DIN EN 15038 (2007): *Übersetzungs-Dienstleistungen - Dienstleistungsanforderungen*. Berlin: Beuth.

EDELMANN, Gerhard (2014): „Rechungslegungsnormen und Übersetzung: Der Fachübersetzer als Terminologe“. In: *trans-kom* 7 [2]: 184-203.

EMT-Expertengruppe, Brüssel 2009

([http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key\\_documents/emt\\_competences\\_translators\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_de.pdf)).

HOFFMANN, Lothar (1998): „Fachsprachen als Subsprachen“. Hoffmann, Lothar/Hartwig, Kalverkämper/Wiegang, Herbert E. (Hrsg.): *Fachsprachen – Languages for Special Purposes*. Halbband 1. 193-199.

GATZKY, Janina (2001): *Kulturkompetenz. Ein Beitrag zur Translationsdidaktik*. Dissertation am IALT Leipzig.

GÖPFERICH, Susanne (2006a): *Textproduktion im Zeitalter der Globalisierung. Entwicklung einer Didaktik des Wissenstransfers*. 2. unveränderte Aufl. Tübingen: Stauffenberg.

GÖPFERICH, Susanne (2008): *Translationsprozessforschung. Stand, Methoden, Perspektiven*. Narr Francke. Tübingen.

HÖNIG, Hans G. (1997): *Konstruktives Übersetzen*. 2. durchgesehene Aufl. Stauffenberg Tübingen.

MANSOUR, Mohammed Ahmed (2002): *Übersetzungswissenschaft zwischen Theorie und Praxis*, Kairo.

NORD, Christiane (1997): „Leicht, Mittelschwer, (zu) schwer. Zur Bestimmung des Schwierigkeitsgrades von Übersetzungsaufgaben“. In: *Translationsdidaktik*. herausgegeben von Eberhard Fleischmann, Wladimir Kutz, Peter A. Schmitt.

NORD, Christiane (2002): *Fertigkeit Übersetzen. Ein Selbstlernkurs zum Übersetzenlernen und Übersetzenlehren*. Spanien: San Vicente.

REIß, Katharina/Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlagen einer allgemeinen Translationstheorie*. 1. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

SCHMITT, Peter A. (1999): *Translation und Technik*. Tübingen: Stauffenberg.

SCHMITT, Peter A. (2002): „Fachübersetzen - eine Widerlegung von Vorurteilen“. Best, Jonna/Kalina, Sylvia (Hrsg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen. 61-73.

*Ausbildung von Fachübersetzern mit den Arbeitssprachen Deutsch/Arabisch*

- SCHRIJVER, Iris / VAN VAERENBERGH, Leona (2008): „Die Redaktionskompetenz des Übersetzers: eine Mehrwertleistung oder ein Muss?“. In: *trans-kom 1 [2]*: 209-228.
- WILSS, Wolfram (2007): „Die Fachübersetzung. Annäherung an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff“. *Lebende Sprachen* Bd. 52. Heft 3. 110-118.